

Der Saar-Bergknappe

Organ des Gewerkschafts christl. Bergarbeiter Deutschlands für das Saargebiet

Erscheint jeden Samstag für die Mitglieder gratis. — Preis für die Zahlfremdenkonten 5.— Fr. monatlich ohne Postlokal, für die Postkonten 15.— Fr. vierteljährlich.

Für wirtschaftliche u. geistige Hebung des Bergarbeiterstandes

Schäftsstelle des „Saar-Bergknappe“: Soarbrücken 2, El. Johanner Straße 49. — Grenzpost-Einheitsamt Soarbrücken, Nummer 1530, 1002, 2003, 3194.

Unser Karl Koster 60 Jahre alt

Das Rad der Zeit rollt ohne Hemmung dahin. Vor keiner Person macht es halt. Unerbittlich ist sein Lauf. Jahr um Jahr rilt es auf der Lebensstraße des Einzelnen. Wir leben es wieder bei „unserm Kosterjoch Karl“, wie die Kumpel den treuen Rechtsfürstmann nennen, wie lüchlig die Zeit ist. Lebendia sind noch die Tage in der Erinnerung, als er als einer der ersten Saarbergleute vor 25 Jahren für den Gewerkeverein seine Stimme erhob, und er in jugendlicher Begeisterung uns mitzureißen verstand für die Ideale des Gewerkevereins. Und nun wird er schon 60 Jahre alt. Am 4. August ist sein Wiegenfest, an dem wir dem treuen Kumpel — diese Ehrenbezeichnung hat unser Karl tausendfältig verdient — unsere allerherzlichsten Glückwünsche darbringen wollen.

Karl Koster ist ein Sohn des Hochwaldes. Dort stand seine Wiege, wo frohliche und raube, aber ehrliche und treue Menschen wohnen. In Mosenel erblickte er am 4. August 1869 das Licht der Welt, als Sohn eines Saarbürgers, der von Wehen nicht satt angepaßt worden. Klaus Schmauch, dieser naturräumliche Heimatblüher, hat die Bekanntschaft des Hochwaldbergesmannes mit sicheren Strichen gekennzeichnet und ihm für immer ein ehrendes Denkmal in der Literatur, aber auch in unseren Herzen gesetzt. Von dieser biedereren und ehrlichen Art, die Rückgrat kennt, der Besucher und Schmeichler um seind sind, ist unser verehrter Döbblar.

Sein Lebenslauf bietet zunächst nichts absonderliches. Er war ja, wie der aller Bergmannssohn, vorangezeichnet. Das mußte da das beste Tal mit Schippe und Haue, das waren die Lebensbede, die auch unserm Koster winkten. Um näher bei der Grube zu sein, ließen seine Eltern 1870 nach Düdweiler über. Das wurde nun zur Heimat unseres Karl. Heute aus der Schule entlassen, in der er zu den „Intelligenten“ gehörte, mußte er sofort die Arbeit aufnehmen. Als Dreizehnjähriger arbeitete er schon in der Fabrik. In Saarbücken, Brebach und Wülfingen lernte Koster in jungen Jahren den Arbeitsschweiß kennen. Weite Fußwege mußte er nach 12 Stunden Arbeit zurücklegen. Und freute sich herzlich, wenn er seiner Mutter 15 bis 20 Mark im Monat aushängen konnte. Typisch für die damalige Zeit waren die Schmierigkeiten, die ihm vor der Arbeitsaufnahme in Brebach einflanden, weil er — k a h l i j h w a r. „Saarbrücken“ fand ja in Blüte! Liberal war Trumpf! Schon die Kinder mußten das spüren. O, wie war das so bitter! Heute ist es überwunden. Dank der Kraft des Gewerkevereins, dem Koster nun ununterbrochen 25 Jahre dient.

Am 1. November 1888 wurde er Bergmann. Das Bergmannsblut hatte ihm keine Ruhe gelassen, bis er in der Grube gelangt war. 1889 schon brach die große Bewegung der Saarbergleute aus. Karl Koster stand in den Reihen der Rechtsfürstmannen. Begeistert ist für den Organisationsgedanken, nahm Anteil an allen Kämpfen. Das war für ihn keine Empfehlung auf der Grube. Doch der junge Koster „lorst sich nicht“. Er warb für die junge Organisation, wo sich die Gelungenheit bot. Und empfand es schmerzlich, als sie 1893 wieder einging. Innerlich aber gelobte er sich, den Organisationsgedanken lebendig zu halten.

Am 15. August 1895 führte er seine Frau, Maria geb. Quinten, heim. Der Berggott segnete die Ehe mit vielen Kindern. Drei sind noch am Leben. Der große Krieg, der ihn selbst in Schützengräben sah, hat ihm seinen ältesten Sohn als Opfer abgefordert. — Seine Frau hatte immer Verständnis für seine Bestrebungen. Sie war ihm eine treue Gefährtin in allen Lebenslagen. Nur so ist es zu verstehen, daß er schon vor der Einführung des Gewerkevereins eine Führerschaft bekleiden konnte. Schon 1898 wurde er Delegierter an ein an die Grube Düdweiler und im Jahre 1900 Delegierter am Berggewerkegericht. Wenn ihm auch seine Organisation zur Seite fand, so suchte er doch entschiedene Rechte der Bergleute wahrzunehmen. Mit großer Freude erzählt er von den Streichen, die er der Grubenverwaltung spülte. Als er Ausfühmann geworden war, mußte er eine sonderbare Art der Grubenverwal-

lung feststellen, die Ausfühmannen abzumildern. Stehend wurden die Ausfühmannen vom Direktor empfangen. Dieser eröffnete die Sitzung mit dem Grube „Güldau“ und jagte, daß sicher nichts vorzubringen sei, da ja alles in Ordnung wäre. In einem Atemzug jedoch er die Sitzung — und drauf waren die „Vertreter der Arbeiter“. Als Koster sich das nicht bieten ließ, seine Kameraden zu bestimmen ließ, ihre Rechte auszuüben, da war es aus mit der „Freundschaft“ der Grubenverwaltung. Seine Kameraden waren allerdings auch nicht alle bereit, seine Reformpläne vernünftigen zu helfen. Die Angst vor der Grubenverwaltung sah zu tief. Ein weiteres typisches Beispiel für die damaligen Verhältnisse war die Frage, welche Koster 1904 im Bürger-Krämerprozess als Zeuge an den Gerichtsvorständen richten mußte: „Der garantiert mir, daß ich nicht entfallen werde, wenn ich hier unter Eid die Wahrheit sage?“

— Wie das Prozessprogramm ausweist, soll Gemeinrat Hilger auf diese Frage sich schweigen verwehrt haben.

Bei seiner Einstellung ist es zu verstehen, daß unser Koster sofort dabei war, als 1904 der Gewerkeverein im Saargebiet einliefte. Er gründete 1904 die Jahressitzung Düdweiler, welche bald die härteste im ganzen Saargebiet war. Sofort mußte er seine Verbreitung des Gewerkevereins. Schon sehr viele Jahressitzungen hat er gegründet. So erwarb er sich frühzeitig großes Vertrauen. Schon 1905 konnte er im Auftrage des Gewerkevereins als Delegierter für das Saargebiet am ersten Allgemeinen deutschen Bergarbeiterkongress in Berlin teilnehmen.

Nun „bängte“ die Grubenverwaltung sich unsern Koster noch schärfer. Zuert kamen die Verurteilungen, ihm zum Angestellten der Grube zu machen. Auf diese Weise wollte man dem Gewerkeverein die gute Kraft entziehen. Koster winkte ab. Da regnete es Warnungen. Als Koster sich nicht in Vorhaben jagen ließ, da fundierte ihm sein Direktor höchst persönlich das Arbeitsverhältnis. So wurde seine bergmännische Laufbahn durch die Grubenverwaltung am 15. März 1906 unangemessen beendet. Als Entlassungsgründe wurden angegeben: Aderföhrung der Betriebsfälle als Ausfühmann in wirtschaftlicher und politischer Beziehung (Koster war bald nicht national-liberal), Veramunungslosigkeit für den Gewerkeverein. Aberdurstigstigen der Warnungen, diese Tätigkeit einzustellen. Um diese Zeit so Koster auch in die Gemeindevorstellung ein. Ein Befrag mußte für ihn weichen, weil die Arbeiter zum Teil

sich so weit von der Menschenurzeit befreit hatten, daß sie auch ihrer politischen Ueberzeugung am Wahltag Ausdruck gaben. Dieses Ereignis schlug dem Fah den Boden ein: Jo einen „Revolutionär“ konnte die königliche Preussische Grubenverwaltung nicht mehr dulden.

Koster schlug sich mit seiner Familie so recht und schlecht es eben ging, durch. Bis der Gewerkeverein ihn freiließ. Der Bezirk war geworden, tüchtige freigesetzte Kräfte waren notwendig. So kam es, daß Koster neben Heinrich Raß und Karl Hermann einer der ersten Gewerkeführer aus dem Saargebiet war, der als Angestellter des Gewerkevereins bestellt wurde. Seine letzte Anstellung dafierte vom 1. Februar 1908.

Die besondere Veranlagung Kosters brachte es mit sich, daß ihm das Recht als h u e j e u a n n e r w a r t u n g wurde. Hier ward er sich bald einen Namen. Die soziale Gesetzgebung sowie das Streikverbot beherrschte es aus dem Fah. Wenn wir heute feststellen können, daß seit 1906 bis Ende 1928 rund 190 000 christliche Saargeberleute unsern Rechtsfürst in Anspruch nahmen, dann jagt diese Zahl viel beutlicher als viele Worte, was Koster lieber gelleistet hat. Einige Millionen Mark und Franken half er allein an Rentenausgaben erstreiten, ohne der Laufenden Renten zu denken, welche nur seiner Ehe- und Familienrente, dann aber auch seinem großen Verdienst in der Vertretung vor den Spruchinstanzen zu verfallen sind. Unsere Mitarbeiter müssen das auch zu würdigen. Es gibt keinen Angestellten, der sich größerer Popularität als Koster erfreute. Seit Jahren vertritt er die Kameraden vor den Spruchinstanzen. Eine riesige Arbeit muß er bewältigen. Seine Hunderttausenden reichen dafür nicht aus. Bis tief in die Nacht hinein sitzt er über den



schätzen Arbeit ihre Schätze. Sie liebt immer lauer und fängt sie nicht einzuheben. Möchte der Arbeiter nicht am Sinn des Lebens verzweifeln, dann dürfe er nie an eine einseitige Diesseitigkeit des Denkens glauben. Diesen höchsten Bestimmung wurde im Glauben. Darum müße aus des Gewerkschafts geoffen werden. Alles an eine ewige Vergeltung glauben, dann gewinnt auch der materielle Fortschritt an richtiger Einordnung. Darum habe gerade die christliche Jugend die große Pflicht, immer um des Staates des Gewerkschafts Besorgnis zu denken. — Die große Aufgabe allen Arbeiters recht betriebl. Aber in ihre berechtigten Ängsten blühe, der Befehl die höhere Ermahnung, daß diese Ängste im Geiste der ersten Pioniere erleben müß. — Folgende Entschlüsse kann wurde von der Jugend einmütig angenommen.

Es mußlich die Tätigkeit des Gewerkschafts ein christlicher Gewerkschaft im Saarrevier im katholischen Verbandsbau Maßstab verarmten Anpassungen des Saarländischen Gewerkschafts verbinden dem Gewerkschafts und seiner Führung aus der Weltanschauung. Den Gründern des Gewerkschafts prüft die Jugend ihre beruflichen Dank für die Mühen, Opfer und Erfolge. Sie will ihre ganze Kraft in den Dienst des Gewerkschafts und seiner Jugendbewegung stellen, um das unter den schwierigen Verhältnissen anzuheben Wert zu erhalten und zu steigern. Der Geist der Arbeit des Gewerkschafts als Mittel anzuheben, den Gewerkschaft im Saarrevier einfließen und die Selbstkosten gründen bilden. Viele treue Diener haben schon in früher Erde. Jassen können wir nur über Grab hinaus die Namen der Lebenden anrufen wollen mit hier bekannt geben, damit die Jugend diesen Männern in Ehrfurcht besinnet und beehrt bleibt, in ihrem Geiste weiter zu wirken. Den Jubilare auch untererleide ein beständiger Glückwunsch!

- 81. Josef Balthes, Ritterstraße;
- 82. Heinrich Altmeyer, Ritterstraße;
- 83. Peter Dubrutzky, Ritterstraße;
- 84. Lorenz Klein, Ritterstraße;
- 85. Wilhelm Feder, Graefenhausen;
- 86. Jakob Altmeyer, Graefenhausen;
- 87. Nikolaus Weinsberger, Graefenhausen;
- 88. Jakob Bollinger, Graefenhausen;
- 89. Matthias Zimmer, Graefenhausen;
- 90. Peter Schönrock, Graefenhausen;
- 91. Johann Kuttler, Graefenhausen;
- 92. Johann Kertes, Graefenhausen;
- 93. Georg Michaelis, Graefenhausen;
- 94. Johann Groß, Graefenhausen;
- 95. Ludwig Rölös, Heberhofen;
- 96. Nikolaus Müller, Heberhofen;
- 97. Johann Balbous, Heberhofen;
- 98. Karl Keller, Saarbrücken 12;
- 99. Peter Jochen, Saarbrücken 11;
- 100. Johann Zimmer, Balternachhofen;
- 101. Johann Heutter, Gilsbächen;
- 102. Nikolaus Krämer, Dülterdieleh.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Jurisdiktion einer auszufälligen Beratung im Interesse des Rechtsstaatsgebüden liegt. Es ist daher ein wesentlich unerschließliches Unterlassen, wenn die Betroffenen nicht durch unsere Rechtschutzgesellschaft mit der Rechtsprechung thimpfen. Wenn möglich, Gutachten überreichenden einen unrichtigen Zusammenhang zwischen Unfall und Leiden verneinen, wenn sie übereinstimmend das Vorliegen von Bergverletzung oder Squalidität betreiben, dann kann unter Rechtschutzgesellschaft auch nicht mit dem Kopfe durch die Hand. Oder wenn er klar erkennt, daß eine Berufung völlig ausreicht, bis dann erfordere das Ansehen anderer Rechtsstaats und das wohl verstandene Interesse des Klägers, daß sie juristisch wegen wird. Was ist verfahren aber dann möglich. Kameraden die Selbstlichen durcheinander zu bringen indem sie die falsche Behauptung aufstellen und verbreiten, sie seien nicht richtig vertreten" werden. Werden die Juristen dieser falschen Behauptungen ganz geteilt, dann wissen sie aber auch gar nichts. Belieben vorzugehen und müssen sie im höchsten Loffen, daß die Jurisdiktion der Berufung in ihrem eigenen Interesse erfolgte. Es ist daher an der Zeit, daß unsere Jubilarvereine und auch die Mitglieder ganz machen gegen die Klage, die infolge der ganzen Sache mit ihrer Güter nicht durchbringen konnten und beschuldigt am Gewerkschafts und seine Vertretung schimpfen. Wird das überall befolgt, dann werden die unfruchtbarsten Klagenfeld bald schwinden.

Unsere Jubelschrift



Gewerkverein christlicher Bergarbeiter im Saarrevier

Saarbrücken 1929
Verlag des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter Deutschlands
Hauptstadt, Offen
Gefäßstraße Saarbrücken 2, Er. Johannestraße 40

Alle Mitglieder, besonders die jungen n, müssen sich diese Schrift leisten. Der Preis beträgt für Mitglieder nur 5 Franken. Bestellungen werden bei den einzelnen Bezirksbüros, aber auch bei allen Zahlstellen und Jugendabteilungsvereinen entgegen genommen. Bei der Bestellung entrichtet man gleich den Betrag, damit Klageerhebungen ausbleiben können.

Vom Wirken unseres Rechtsstaats

An der Nummer 15 unseres Organs haben wir einen Bericht über die Tätigkeit unseres Rechtsstaats im ersten Halbjahre 1929 vor den Spruchämtern. Nachstehend lassen wir einen kurzen Bericht über die Entscheidungen vor den Spruchämtern im ersten Viertel dieses Jahres folgen, den wir der besonderen Beachtung unserer Mitglieder empfehlen.

Am zweiten Vierteljahr 1929 fanden insgesamt 141 Streikverfahren vor den Spruchämtern, die durch unser Saarländer Rechtsbüro vertreten wurden. Davon entfielen 87 Entscheidungen auf die Unfallversicherung, 41 auf die Unfallversicherung und 13 auf die Inanspruchnahme der Berufung.

In 19 Unfallstreikverfahren wurden Vergleiche mit der Berufungsgesellschaft abgeschlossen. Die dadurch ersparten Barerlöse betragen 797 Franken. — In 42 Streikverfahren wurde die Einholung eines oberinstanzlichen Gutachtens erreicht. Es können erst nach Vorliegen der ärztlichen Gutachten erledigt werden. — Neben diesen Fällen wurden in 9 weiteren Erfolge erzielt, die bereits in unserem Organ bekannt gegeben wurden.

Von den Berufungen wurden 43 zurückgewiesen. Die ärztlichen Gutachten verneinen übereinstimmend den ursächlichen Zusammenhang zwischen Unfall und Leiden, sowie die Berufigkeit bzw. Squalidität. In 8 Fällen wurde die Berufung beantragt, damit die notwendige Auffklärung und Jugendvernehmung erfolgen kann. In 15 Fällen sog unser Rechtschutzvertreter die Berufung wegen völliger Unzuständigkeit zurück.

Die Jubilare des Unterbezirks Saarbrücken

Am letzten Sonntag wurden anlässlich der Jubilarfeier im Saalbau unsere Jubilare ausgeschrieben, welche seit 1904 ununterbrochen dem Gewerkschaft als Mitglied angehören, den Gewerkschaft im Saarrevier einfließen und die Selbstkosten gründen bilden. Viele treue Diener haben schon in früher Erde. Jassen können wir nur über Grab hinaus die Namen der Lebenden anrufen wollen mit hier bekannt geben, damit die Jugend diesen Männern in Ehrfurcht besinnet und beehrt bleibt, in ihrem Geiste weiter zu wirken. Den Jubilare auch untererleide ein beständiger Glückwunsch!

- 1. Jakob Balbous, Einzelier bei Demmeler;
- 2. Johann Giesch, Einzelier bei Demmeler;
- 3. Matthias Singer, Einzelier bei Demmeler;
- 4. Matthias Weiss, Einzelier bei Demmeler;
- 5. Jakob Koch, Derselber;
- 6. Nikolaus Rour, Derselber;
- 7. Peter Wenz, Derselber;
- 8. Karl Müller, Derselber;
- 9. Johann Paul, Derselber;
- 10. Johann Feder, Derselber;
- 11. Heinrich Wab, Derselber, jetzt Brauhausleiter;
- 12. Valentin Klein, Derselber, als Mitglied am 1. März 1904;
- 13. Matthias Zeuzner, Derselber;
- 14. Georg Rupp, Derselber, jetzt Bremen;
- 15. Nikolaus Schm, Buchbinden;
- 16. Johann Giesch, Buchbinden;
- 17. Georg Rupp, Buchbinden, Gewerkschaft im Saarrevier;
- 18. Wilhelm Schilling, Buchbinden;
- 19. Josef Schmeier, Buchbinden;
- 20. Ludolf Gottschalk, Jägermeister;
- 21. Rich Schmidt, Jägermeister;
- 22. Jakob Klein, Dübmler;
- 23. Eduard Wicker, Dübmler;
- 24. Karl Fisch, Dübmler;
- 25. Johann Jass, Eisenbahn;
- 26. Peter Gleimer, Eisenbahn;
- 27. Peter Kern, Eisenbahn;
- 28. Peter Schmeier, Pfingstfeld;
- 29. Rich Brunner, Pfingstfeld;
- 30. Jakob Reih, Diözesan;
- 31. Jakob Dier, Diözesan;
- 32. Jakob Mann, Diözesan;
- 33. Rich Theilen, Altmeyerfeld;
- 34. Josef Duker, Altmeyerfeld;
- 35. Valentin Thiel, Altmeyerfeld;
- 36. Josef Schmidt, Altmeyerfeld;
- 37. Johann Balthes-Kertes, Altmeyerfeld;
- 38. Nikolaus Schmidt, Altmeyerfeld;
- 39. Nikolaus Weller, Altmeyerfeld;
- 40. Johann Balthes-Weller, Altmeyerfeld;
- 41. Johann Klein, Seltzerbad;
- 42. Jakob Grotzer, Seltzerbad;
- 43. Andreas Albert, Rittersbächen;
- 44. Josef Gärtner, Gilsbächen;
- 45. Heinrich Klein, Gilsbächen;
- 46. Heinrich Klein 2, Gilsbächen;
- 47. Julius Kuhn, Gilsbächen;
- 48. Jakob Klein, Gilsbächen;
- 49. Johann Dierler, Gilsbächen;
- 50. Johann Bick, Gilsbächen;
- 51. Peter Gottler, Gilsbächen;
- 52. Johann Müller, Gilsbächen;
- 53. Peter Giesch, Gilsbächen;
- 54. Georg Wendel, Gilsbächen;
- 55. Peter Zimmer, Gilsbächen;
- 56. Jakob Schm, Rittersbächen;
- 57. Jakob Klein, Rittersbächen;
- 58. Peter Palm, Rittersbächen;
- 59. Johann Kelfer, Rittersbächen;
- 60. Josef Thiel, Ritterstraße;

Angeliklenvertretungen in Deutschland

Die im Gesamtverband deutscher Angeliklenvereine zusammengeschlossenen christlich-nationalen Angeliklenvereine haben eine Ermittlung über die Streikung der verschiedenen Gewerbe und Wirtschaften in den 4131 Betrieben vorgenommen. Die Erhebung erstreckt sich auf 1151 Betriebe. Sie ergab folgendes Bild über die Verteilung der einzelnen Verbände und Gewerkschaftsrichtungen in den Angeliklenbetrieben der ersten Betriebe:

1. D.D.S. (Deutsch-nat. Handlungsgehilfenverband)	3291
2. Verband deutscher Techniker	475
3. Deutscher Bergarbeiterverband	397
4. Verband weibl. Handels- und Büroang.	244
5. Arbeiterverband der Büroangestellten	311
6. Bund angeheiler Akademiker	48

Zusammen Gesamtverband deutscher Angeliklenvereine (christlich-nationale Richtung)

7. Bund der technischen Angestellten und Beamten (Stuhl)	945
8. Deutscher Bergarbeiter-Verband	1719
9. Zentralverband der Angeliklen	1009
10. Gesamtverband der Angeliklen (christlich-nationale Richtung)	2737
11. Fachverbände der Hand-Angestellten, Verwaltungsangestellten usw., zusammen	2119
12. Unorganisierte, zusammen	1740
13. Weibl. und Selbstgeschaffener	89
Angeliklenbetriebe in 4131 Betrieben	15.500

Die Aufstellung zeigt, daß auf die christlich-nationale Richtung der größte Anteil entfällt. Besonders ist, daß die Gelben und Berggeschaffener fast leer aussagen.

Von den Arbeitsstätten der Kameraden

Zusammen! Für die auf Grube Rittersbächen aus Anlaß des 15. Jahrestages meines Kameraden verarmte Gemahlung, welche 355,95 Franken und 1,40 Mark ergab, ließ ich allen Zwecken hiermit herlichen Dank.

Trau Witwe Peter Seimes, Derselber.

Zusammen! Aus Anlaß des 15. Jahrestages meines Vaters, nahm die Gemahlung der Grube Döhen eine Sammlung von, die 841,40 Franken und 1,40 Mark ergab. So alle Zwecken meinen herzlichsten Dank.

Trau Witwe Karl Singer, Neunfährten.

Bekanntmachung

Der 31. Wochenbeitrag (Woche vom 28. Juli bis 3. August) ist in dieser Woche fällig.

Für die Redaktion verantwortlich: Peter Kiefer. Druck: Saarländer Druckerei und Verlag A.G.